

Themen

Gesamt

"Ein liebloser Brief ist nicht einladend"

Der SPD-Verteidigungsexperte und Nürtinger Bundestagsabgeordnete Rainer Arnold kritisiert die Pläne für die Freiwilligen-Werbung der Truppe.

Herr Arnold, ist die Bundeswehr zurzeit für Freiwillige attraktiv?

Das kann sie werden, wenn die jungen Menschen Angebote bekommen - materielle als auch ideelle, wenn sie etwa bei der Studienplatzvergabe Vorteile mitnehmen können, wenn sich in den Kommunen eine Kultur der Anerkennung des freiwilligen Dienstes etabliert und wenn die Freiwilligen bei der Bundeswehr etwas lernen und leisten können. Warum soll dann ein Dienst bei der Bundeswehr weniger attraktiv sein als im sozialen Bereich, wo wir deutlich mehr Bewerber haben?

In anderen westlichen Ländern genießt die Armee ein höheres Ansehen als bei uns. Muss sich da in Deutschland etwas ändern?

Wenn man Umfragen liest, stellt man fest, dass Soldaten zusammen mit Polizisten die höchste Anerkennung genießen. In den USA und Großbritannien gibt es jedoch eine gewissen Heroisierung des Soldatenberufs. Das entspricht aber nicht der deutschen Kultur und es wäre auch nicht hilfreich.

Ist es sinnvoll, jetzt allein die Kreiswehrrersatzämter mit der Anwerbung von Freiwilligen zu betrauen?

Die Werbung für den Freiwilligendienst muss deutlich besser werden. Ein liebloser Brief oder ein schlecht gemachter Flyer - das ist die Realität zurzeit - sind wirklich nicht einladend. Natürlich braucht man die Ämter in der klassischen Form nicht mehr, die müssen zusammengeführt werden. Aber die Mitarbeiter dürfen nicht warten, bis junge Menschen zu ihnen kommen, sondern sie müssen rausgehen zu ihnen. Aber wir brauchen eine Präsenz in der Fläche. Denn wenn Interessierte ein vertiefendes Gespräch führen wollen, müssen sie dazu die Möglichkeit haben, ohne zwei Stunden mit der Bahn fahren zu müssen. De Maizière macht einen gravierenden Fehler, wenn er die Zahl der Nachwuchs-Anlaufstellen so reduziert, dass ein großes Bundesland nur noch zwei von ihnen hat. Das ist trotz Internet zu wenig.

Es soll nur noch 5000 Freiwillige geben. Bei 180000 Mann ist das nur eine Randnotiz...

Die richtige Idee, die Wehrpflichtigen teilweise durch Freiwillige zu ersetzen, ist damit im Grunde kaputtgemacht. Das Vorhaben ist unambitioniert. Alle die guten Vorschläge, die Angebote mit Ländern und Kommunen ins Bildungssystem einzugliedern, werden von der Bundesregierung in den Wind geschlagen. Man hat den Eindruck: Die wollen diese Idee nicht wirklich umsetzen. Man fragt sich auch: Lohnt der große Aufwand, wenn man am Ende vielleicht 3500 Freiwillige gewinnt.

Fragen: Alexander Michel